

Der märbelsteinerne Mann auf dem Brunnen

Der Traunsteiner Lindl auf dem Stadtplatz wird nach der Kunstaktion des Salzburger Künstlers Christian Ecker knapp vier Wochen lang mit buntfarbigem Mikrofasertüchern umwickelt bleiben. Für eine kurze Zeit also, wenn man die 500-jährige Lebensdauer des Lindl bedenkt, präsentiert sich die Brunnenfigur als eine zeitgenössische, abstrakte Skulptur. Die Aufmerksamkeit des Betrachters wird auf Form und Farbe gelenkt und die Neugier auf das darunter Verborgene wächst. Und manchem wird bewusst werden, dem Lindl, der ja immerhin als Wahrzeichen der Stadt Traunstein gilt, eigentlich schon lange keine Beachtung mehr geschenkt zu haben.

Alle sprechen vom Lindl (manchmal kann man auch die Schreibweise Liendl lesen), üblich wurde diese Bezeichnung jedoch erst im 19. Jahrhundert. Davor kann man in alten Stadtkammerrechnungen allenfalls die Kennzeichnung als »märbelsteinerne Mann auf dem mittleren Brunnen« finden. Den im Stadtarchiv aufbewahrten Rechnungen von 1525 ist auch zu entnehmen, dass ein gewisser Meister Steffan für die Steinmetzarbeit entlohnt worden ist. Der ursprüngliche Brunnen

war aus Holz und erhielt erst 1646 seinen barocken Brunnen-trog aus weißem Marmor, da »der vom Aichenholz alte Brunnen auf dem Platz aller verfault gewest, und weeder khitten nach ausbessern nit mehr helfen wellen«. Seit 1646 bis zum heutigen Tage setzt sich die Brunnenanlage zusammen aus einem Sockel mit zwei umlaufenden Stufen, einem achteckigen Brunnenbecken, in dessen Mitte eine Balustersäule mit Frührenaissancekapitell aufragt, die von der Brunnenfigur, die wir heute Lindl nennen, bekrönt wird. Am Schaft der Säule sind vier Wappenschilder angebracht: südlich der bayerische Löwe, westlich der pfälzische Löwe, nördlich das Stadtwappen, östlich das badische Wappen. Als Material für die Brunnenfigur wurde der rötliche Ruhpoldingener Marmor gewählt, und für den Transport erhielt ein gewisser »Gugl von Mysenbach« seine Entlohnung aus der Traunsteiner Stadtkasse.

• Aber wer ist eigentlich dargestellt? Die lebensgroße Figur zeigt einen selbstbewusst blickenden Ritter in mailändischer (auch burgundisch oder maximilianisch genannter) Rüstung, in der für Renaissancefiguren typischen Bein- oder Reiterfahne mit dem Traunsteiner Stadtwappen. Vermutlich sind die daran be-



festigten schmiedeeisernen Teile erst viel später hinzugekommen.

Selbst mit Schmellers Bayerischen Wörterbuch lässt sich die Herkunft des Namens »Lindl« nicht eruieren, dort finden wir nur den Hinweis,

dass es ein in Oberbayern üblicher Name für Brunnenfiguren ist, da auch Mühldorf z. B. einen Lindl hat. Höchstwahrscheinlich ist diese selbstbewusste Ritterfigur ein Symbol für das erstarkende Bürgertum des 16. Jahrhunderts, als der freie Salzhandel der Stadt Traunstein einen beträchtlichen Reichtum bescherte. Aber auch geistesgeschichtlich spiegelt die profane männliche Figur den fundamentalen Wertewandel von der religiös motivierten Gotik zur mehr weltlich orientierten Renaissance.

Es handelt sich also mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit weder um einen Hl. Leonhard, noch um den altbayerischen Roland, wie es der Heimatforscher Georg Schirghofer 1926 vermutete. Max Fürst, Maler und Heimatforscher der Jahrhundertwende, glaubte im Lindl ein Denkmal für einen Stadthauptmann aus Traunstein zu entdecken, das diesem als Würdigung für seine Dienste an der Stadt gesetzt worden sei; gleichzeitig stellt Max Fürst einen Zusammenhang her zwischen dem Namen Lindl und den erst bei der Sanierung des Stadtplatzes 1998 an der Westseite von St. Oswald gefällten Linden. Auf Max Fürst geht auch die Überlieferung des Volksglaubens zurück, dass sich der Lindl nachts ab und zu einmal um-

schaue, »ob die beiden großen Linden, die den Chor der Pfarrkirche flankieren, noch hinten stehen«. Sogar ein Kinderlied wurde zu Ehren des Lindls gedichtet und komponiert, seine Anfangszeilen lauten: »Lieber Lindl schütze den Brunnen, sollst uns klares Wasser gunnen; Schütz im Bürgerwald die Quelle, dass sie fließet rein und helle; Lindl, sieh am Stadtplatz drauf, dass nie trübes Wasser lauf...«.

Die Kunstaktion »Lindl umwickelt« ist ein Veranstaltungspunkt im umfangreichen Programm des in 32 Städten Bayerns stattfindenden Kulturfestivals Stadt.Geschichte.Zukunft. Vermutlich trägt die Aktion doch dazu bei, dass Einwohner und Gäste Traunsteins den Lindl in seinem neuen Gewand völlig anders wahrnehmen und sich vielleicht deshalb mit einem markanten Punkt in Traunsteins Kulturgeschichte erneut oder vielleicht auch zum ersten Mal beschäftigen.

(Der Text ist in Teilen eine überarbeitete und gekürzte Fassung eines Kapitels zu den Brunnen auf dem Stadtplatz, das Judith Bader für das Buch »Der Traunsteiner Stadtplatz«, 1999 herausgegeben von der Stadt Traunstein, geschrieben hat.)